



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Kautsky-Grundschule **Schuljahr 2012/2013**

Entwurf für die Schule

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Arnsberg, den 07.01.2013

Im Auftrag
Gez. Ilka Varchmin

Ilka Varchmin, Qualitätsprüfer/in, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg



**Kautsky-Grundschule
Dortmund
Schulnummer: 129537**

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB1	Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1	Abschlüsse					X
1.2	Fachkompetenzen					X
1.3	Personale Kompetenzen	X				
1.4	Schlüsselkompetenzen		X			
1.5	Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB2	Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1	Schulinternes Curriculum	X				
2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		X			
2.3	Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4	Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses			X		
2.5	Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre	X				
2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	X				
2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB3	Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1	Lebensraum Schule	X				
3.2	Soziales Klima	X				
3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	X				
3.4	Partizipation		X			
3.5	Außerschulische Kooperation	X				
QB4	Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2	Unterrichtsorganisation	X				
4.3	Qualitätsentwicklung	X				
4.4	Ressourcenmanagement	X				
4.5	Arbeitsbedingungen					X
QB5	Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1	Personaleinsatz		X			
5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	X				
5.3	Kooperation der Lehrkräfte	X				
QB6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1	Schulprogramm		X			
6.2	Schulinterne Evaluation		X			
6.3	Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan	X				

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut.
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich.

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Im Qualitätsbereich 1 geht es vorrangig darum, einzuschätzen, welche Möglichkeiten die Schule für die Schülerinnen und Schüler zielorientiert schafft, personale und soziale Kompetenzen zu erwerben. Beim Erwerb der Fachkompetenzen wird im Qualitätsbereich 1 Bezug genommen auf die Ergebnisse landesweiter Standardüberprüfungen. Zudem werden hier Daten über die Schullaufbahn und die weiteren Bildungswege in den Blick genommen.

Die Auswertung der Abschluss- und Durchlaufquoten (Übergangsquoten in die weiterführenden Schulen, Wiederholerzahlen) der Grundschule zeigt, dass die Übergangsquoten zu den Schulformen Realschule und Gymnasium weit unter den Vergleichsquoten in Stadt und Land liegen. Die Schulform Gesamtschule wird dafür deutlich häufiger gewählt als im Stadt- und im Landesdurchschnitt.

Die schuleigenen Kriterien zur Förderung der personalen Kompetenzen beziehen sich in hohem Maße auf die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Ein vielfältig gestaltetes schulisches Angebot für den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich steht im Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Maßnahmen der Werteerziehung sind fest im Alltag der Schule verankert. Zur Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung im Rahmen von Klassendiensten, als Helfer, durch Patenschaften, als Klassensprecher, Klassenratspräsidenten oder auf Schülersprechtagen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen an Wettbewerben teil und nutzen regelmäßig Angebote zum selbstorganisierten Lernen. Weiterhin stärken die Lehrkräfte das Selbstvertrauen durch vielfältige Angebote und Aktivitäten im Rahmen des Schullebens und durch lobendes und unterstützendes Verhalten. Soziales Lernen sowie Toleranz- und Konfliktfähigkeit werden vielfältig gefördert durch Maßnahmen, die das friedliche Miteinander regeln, u.a. Klassenrat und Pausenengel. Gesellschaftlich engagiert sich die Schule durch Vernetzungen im Ortsteil und durch Projekte zur Unterstützung kranker Kinder. Im Sinne eines Handlungsprinzips ist das gesamte Schulleben geprägt durch einen Erziehungskonsens aller an der Schule arbeitenden Erwachsenen.

Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen ist vielfältig angelegt und konzeptionell abgesichert. Die Lehrkräfte unterstützen selbstständiges Lernen und Handeln der Schülerinnen und Schüler durch strukturiertes Material, den Einsatz verschiedener Arbeitstechniken und offener Unterrichtformen sowie projektorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten. An der Kautsky-Grundschule gibt es verbindliche Absprachen hinsichtlich spiralcurricularer Vermittlung von Lernstrategien und -methoden. Der Handlungsrahmen für gleichsinniges Unterrichten und Lernen der Lehrenden und Lernenden ist durch eine systemisch abgesicherte Zusammenarbeit der Lehrkräfte bereits groß, kann aber im Sinne von qualitativen Standards noch optimiert werden, u.a. durch einen stärkeren fachlichen Austausch und Hospitationen der Lehrkräfte. Teamarbeit der Schülerinnen und Schüler konnte während der Schulbesuchstage lediglich zu gut 20% beobachtet werden, ist aber laut Aussagen der Interviewgruppen durchgängiges Prinzip. Die Gestaltung der verschiedenen Sozialformen in den gesehenen Unterrichtssequenzen (Partner-, Gruppenarbeit, Plenum) verweist auf die Möglichkeit einer Optimierung im Sinne schüleraktivierenden und gemeinsamen Lernens. Im Rahmen des Medienkonzeptes vermittelt die Schule durch verschiedene Maßnahmen erfolgreich kommunikative Kompetenzen im Bereich des Lesens und der Arbeit mit Büchern. Für die Computernutzung gibt es auf der konzeptionellen

Ebene ein ausführliches Konzept, das in der Umsetzung noch nicht den Ansprüchen genügt bzgl. einer kontinuierlich aufbauenden Vermittlung von Computerkenntnissen in den Jahrgängen. Die Computer in den Klassen sind nicht internetfähig. Für Recherchen können die Computer im PC-Raum genutzt werden.

Die schulübergreifend vorhandene, verbindliche Konzeption bezogen auf die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen kann durch eine stärkere Verankerung im Curriculum der Schule, zugeordnet zu den Jahrgängen und angebunden an unterrichtliche Vorhaben allen Lernenden gleichermaßen die Möglichkeit bieten, diese Kompetenzen kontinuierlich aufzubauen und zu erweitern.

Die Zufriedenheit der in und an der Schule beteiligten Gruppierungen ist sehr hoch. Gründe für positive Arbeitszufriedenheiten sind insbesondere die individuelle Förderung der Schülerschaft sowohl bezogen auf die personalen Kompetenzen und die Schlüsselkompetenzen als auch die individuelle Unterstützung im Lernprozess. Die Kooperationen mit außerschulischen Partnern, innerhalb des Kollegiums und die Ausstattung der Schule werden darüber hinaus geschätzt.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Der Qualitätsbereich 2 nimmt Bezug auf das Kerngeschäft von Schule: die Planung und Auswahl der Lerninhalte und Methoden an Hand des schuleigenen Curriculums, die Grundsätze der Leistungserwartung und Leistungsbewertung, die unterrichtliche Praxis - beobachtet in vielfältigen Ausschnitten der Unterrichtswirklichkeit, - die individuelle Förderung als zentrale Bedingung gelingender Lernprozesse sowie die Betreuung und Beratung der Lernenden.

Die Curricula der Schule legen für alle Fächer (außer Deutsch Klassen 2 und 4, Kunst Klasse 4) kompetenzorientierte Lehr- und Lernangebote fest, deren Entwicklungsstand einheitlich ist (vgl. Daten und Erläuterungen, 2.1). Besonders positiv ist die Differenzierung der verbindlichen Anforderungen in drei Kompetenzstufen, die Verknüpfung der Arbeitsschwerpunkte mit Kriterien der Leistungsbewertung und die Berücksichtigung der Besonderheiten der Schule in Bezug auf außerschulische Lernorte, Fachbegriffe und fächerübergreifendes Lernen.

Bei der Erstellung eines tragfähigen pädagogischen Leistungskonzeptes, welches Grundsätze, Kriterien und verbindliche Absprachen enthält und allen Beteiligten Transparenz bietet, befindet sich die Schule in einer fortgeschrittenen Erarbeitungsphase. Das Kollegium hat Elemente zur Leistungsbewertung für alle Fächer festgeschrieben (Zusammensetzung für die Gesamtnote, fachspezifische Kriterien, Instrumente). In den Interviews wurde deutlich, dass den Eltern, Schülerinnen und Schülern die entwickelten Grundsätze teilweise bekannt sind und ein einheitlicher Umgang der Lehrkräfte mit den Instrumenten der Leistungsmessung gegeben ist.

Der von den Qualitätsprüferinnen eingesehene Unterricht hat im Aspekt 2.3 „mehr Stärken als Schwächen“, im Aspekt 2.4 „mehr Schwächen als Stärken“ und im Aspekt 2.5 eine „vorbildliche“ Ausprägung. Insgesamt wird in allen drei Aspekten deutlich, dass die Lehrkräfte zugewandt und wertschätzend mit den Lernenden umgehen und dass der beobachtete Unterricht gute Qualitäten aufweist sowie vorbildliche Ausprägungen zeigt. Generell steigerungsfähig sind Elemente zur Unterstützung eines aktiven Lernprozesses aller Schülerinnen und Schüler.

Die „fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts“ gelingt überwiegend erwartungsgemäß, in einigen Kriterien auch vorbildlich. Verständlich dargestellte, sinnstiftende, in Lernzusammenhänge eingebettete Lernaufgaben und geläufige Arbeitsweisen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ein Lernen in bekannten Strukturen. Lernanlässe, die das entde-

ckende Lernen fördern (d.h. Einsatz von Lernaufgaben basierend auf einer tragfähigen Problemstellung), sollten noch ausgeweitet werden. Die Passung zwischen Anforderungsniveau der Lernaufgaben und den Lernvoraussetzungen der Schülerschaft ist mehrheitlich „eher stark“ beobachtet worden. Reflexionen über methodisches Vorgehen sind in der Schule sichtbar angelegt, in ihrer Qualität und Quantität jedoch noch ausbaufähig. Eine zielgerichtete und fachliche Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler ist in fast 70% der beobachteten Sequenzen in zu erwartender und vorbildlicher Qualität gegeben. In besonderem Maße gelingt der schülernahe Einsatz von Medien und Arbeitsmitteln.

Der Aspekt „Unterstützung eines aktiven Lernprozesses“ ist gekennzeichnet durch die Arbeit aktiver und motivierter Lernender. Das Unterrichtsangebot in den eingesehenen Sequenzen unterstützt die fachbezogene Schülerkommunikation zur Erarbeitung eigener Lösungsmöglichkeiten. Unterrichtsmethoden, die selbstständiges Lernen implizieren, sind in der Schule organisatorisch angelegt und werden in den Unterrichtsbeobachtungen in guter Qualität gesehen. Das arbeitsblattgestützte Lernen in Wochenplänen oder an Stationen bietet Möglichkeiten der Auswahl bei der Reihenfolge und in der Anspruchshöhe der Aufgaben. Räume für selbstständige Lernprozesse werden durch ein Angebot überwiegend geschlossener Aufgaben dennoch eng gehalten. In diesem Zusammenhang bewirkt der z.T. fehlende Einsatz organisierter Hilfen Wartezeiten für die Lernenden. Die „Berücksichtigung individueller Lernwege“ findet in der Betrachtung des gesamten Unterrichtsangebotes während der Besuchstage im Bereich der Umfangs-, Zeit- und Niveaudifferenzierung in Wochenplänen, beim Stationenlernen und in der Kleingruppenförderung schon häufig Beachtung. Optimierungsbedarfe bestehen in einer Ausweitung niveaudifferenter Aufgabenangebote und substantieller Reflexionsprozesse sowie organisierter Hilfen, z.B. unter Einsatz von Schülerexperten, in allen Fächern und Unterrichtsangeboten. Elemente der Selbsteinschätzung und –reflexion von Leistungen und Entwicklungsständen werden zu knapp 30% in guter Qualität eingesetzt. In Bezug auf teamorientiertes Arbeiten, das im Rahmen der Qualitätsanalyse selten zu beobachten ist, sollte die Grundschule Gestaltung (fachliche Tiefe) und Funktionalität (formelle/informelle Rollen) in einem strukturierten, schulübergreifenden Prozess gezielt ausweiten. Die Sozialform Plenum erreicht bei einem zeitlichen Anteil von knapp 50% insgesamt zu selten eine breite fachliche Beteiligung der Schülerinnen und Schüler untereinander.

Die „Lernumgebung und Lernatmosphäre“ sind geprägt durch grundschulgemäß ausgestattete und gestaltete Klassenräume mit zusätzlichem Material- und Medienangebot. Die Haltung der Lehrkräfte ist durchgängig sehr wertschätzend und den Lernenden zugewandt. Nicht immer nutzen Lehrkräfte das vereinbarte Regelwerk und wirken konsequent auf Verstöße ein, um Schülerinnen und Schülern eine konzentrierte Arbeitshaltung zu ermöglichen. Ein Lernzeitverlust von 40% verweist auf eine Optimierung passgenauer Angebote für die Lernenden.

Die individuelle Förderung umfasst vielfältige Maßnahmen im Bereich der Erziehung und des Lernens, die zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt sind. Als ein Kernelement der individuellen Förderung ist eine begleitende Diagnostik der Schülerinnen und Schüler mit verbindlichen Instrumenten und regelmäßigen Standortbestimmungen festgelegt. Zahlreiche Angebote der inneren und äußeren Differenzierung, eine durchgängige Lernbegleitung und –beratung und die Einbeziehung außerschulischer Partner unterstützen die individuelle Entwicklung des einzelnen Kindes. Die Kooperation der Grundschullehrkräfte, der Sonderpädagogen und der Sozialpädagogin sowie die Vernetzung mit zahlreichen pädagogischen Einrichtungen und Partnern

ermöglichen die erfolgreiche Umsetzung der Angebote. Die Frühförderung vor der Einschulung, Förderangebote für alle Kinder, die Umsetzung des Gemeinsamen Lernens und vereinbarte Grundsätze zum selbstständigen Arbeiten sind ausgeprägte Stärken der Schule. Die positive Haltung der Lehrkräfte trägt maßgeblich zur erfolgreichen Integration, hin zur Inklusion, aller Kinder bei.

Das ausführliche Lesekonzept enthält zahlreiche motivationale Elemente, die geeignet sind, die Lust auf das Lesen zu stärken und die Kompetenzen zu fördern. Eine vielfältige Beschäftigung mit Büchern, die Teilnahme an Wettbewerben und die Durchführung von Projekten unterstützen die erfolgreichen Bemühungen der Schule zur Förderung der Lesekompetenz.

Die Schülerbetreuung und -beratung erfolgt umfassend und intensiv. Dies gilt im Rahmen der Übergänge (z.B. durch die Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen, weiterführenden Schulen und Institutionen, Elterninformationen) und auch für die alltägliche Begleitung und Unterstützung jeder Schülerin und jedes Schülers durch das pädagogische Personal der Schule (Beratungslehrkräfte, Schulsozialarbeiter). Elternsprechstunden und -tage, individuelle Beratungsangebote für Schülerinnen und Schüler (Klassenrat, Schülersprechtage) sowie unterstützende Maßnahmen der Lernbegleitung durch regelmäßigen Austausch der Lehrkräfte untereinander sind weitere Elemente der Betreuung und Beratung. Bei Bedarf kooperiert die Schule mit außerschulischen Beratungsstellen.

Das Betreuungsangebot durch die Offene Ganztagschule wird von den Eltern der Schule sehr geschätzt. Die Zusammenarbeit mit der Schule ist durch ein ausführliches Konzept abgesichert. Die Verknüpfung des schulischen Vormittags mit der OGS wird durch Schwerpunkte gemeinsamer Schulentwicklung oder der ganzheitlichen Förderung von Schülerinnen und Schülern ergänzt. Im Zusammenwirken von Unterricht und Betreuung gibt es verbindende Elemente wie gemeinsame Konferenzen, Fortbildungen und Elterngespräche sowie Absprachen, z.B. für Förderangebote und Hausaufgabenbetreuung.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Begriff „Schulkultur“ ist umfassend zu verstehen und zielt auf die Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Er umfasst die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“, außerschulische Lernorte und Kooperationen sowie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen und der schulischen Arbeitsabläufe.

Lernen wird erfolgreicher, wenn die Schülerinnen und Schüler in einer anregenden Lernumgebung arbeiten und Regeln des Zusammenlebens erfahren. Bringen sich Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten mitgestaltend und mitwirkend in die schulische Arbeit ein und werden sie dabei unterstützt, so fördert das die Identifikation mit der eigenen Schule und die Qualitätsentwicklung insgesamt.

Der Gestaltung des Lebensraums Schule und des soziale Klimas wird an der Kautsky-Grundschule eine große Bedeutung beigemessen: zahlreiche identifikationsfördernde Maßnahmen, ermutigendes und wertschätzendes Miteinander und ein vereinbartes Regelwerk bieten auf der Grundlage eines tragfähigen Wertekonzeptes den Schülerinnen und Schülern einen Orientierungsrahmen. Die Wirksamkeit dieser Persönlichkeitsförderung, die von allen getragen wird, schlägt sich positiv im sozialen Klima nieder. Ein Angebot an zahlreichen Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der OGS und ein lebendiges Schulleben durch sportliche und kulturelle Veranstaltungen, Aktionen wie Sternwanderungen, Rodeltage, Projektwochen, Tage der offenen Tür u.v.m. bereichern den Lebensraum Schule. Wirksame Maßnahmen zur Gewaltprävention werden in der täglichen Unterrichtsarbeit und im Rahmen von Projekten (z.B. Klassenrat,

Schülersprechtag, Regel des Monats, Schülerinnen und Schüler als „Pausenengel“, Erziehungsvertrag, Schulsozialarbeiter) ergriffen und tragen dazu bei, das positive soziale Klima nachhaltig zu stärken. Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler beklagen sich über „viel Stress in den Pausen“, fühlen sich jedoch in ihrem Umfeld sicher und gut aufgehoben. Die hohe Zufriedenheit der Schülerschaft und der Eltern mit ihrer Schule stärkt die Identifikation. Das Beschwerdemanagement der Grundschule funktioniert laut Aussagen der Eltern und Schülerschaft reibungslos.

Die Ausstattung des Schulgebäudes ermöglicht, auch aufgrund vorhandener Räumlichkeiten für Maßnahmen äußerer Differenzierung, einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Die Schule präsentierte sich zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse gepflegt und besucherfreundlich. Das Schulgelände bietet durch seine Größe und das Angebot kindgerechter Spiel- und Sportgeräte die Möglichkeit zu sinnvollen Aktivitäten.

Die Aufgabenverteilung der Schulleitung und des Kollegiums sowie der verschiedenen Gruppen ist klar geregelt und publiziert. Ein Geschäftsverteilungsplan mit Zuständigkeiten, jedoch ohne klar definierte Aufgaben, liegt vor. Eltern, Schülerschaft und weitere Mitarbeiter fühlen sich über die aktuellen und wichtigen Belange der Schule vor dem Hintergrund von Broschüren, Elternbriefen und Protokollen sehr gut informiert.

Die hohe Identifikation mit der Schule wird innerhalb der Schulgemeinde durch die vielfältigen Gelegenheiten, sich gestaltend und mitarbeitend am Schulleben zu beteiligen, intensiv gefördert.

In den Teilbereichen demokratische Mitwirkung und Schulentwicklung sind Ansätze für die Partizipation von Schülerinnen und Schülern vorhanden (Klassensprecher in den Klassen 3 und 4, Klassenrat, Schülersprechtag). Die Beteiligungsmöglichkeiten der Schülerschaft können noch ausgebaut werden in Bezug auf klar definierte Aufgaben für Klassensprecher (für alle Klassen) und ein Schülerparlament. Die Elternbeteiligung in Bezug auf Schulentwicklung und Schulprogrammarbeit wird durch die Arbeit in den vorgesehenen Mitwirkungsgremien und hier gegebenen Anregungsmöglichkeiten praktiziert. Die aktive Mitgestaltung an der Erarbeitung schulischer Konzeptionen durch die Eltern kann ausgebaut werden. Die Eltern im Interview berichten von einer hohen Transparenz bei relevanten schulischen Themen. Sie fühlen sich von der Schulleitung und den Lehrkräften ernst genommen.

Die Kooperationen mit außerschulischen Partnern sowie die Nutzung außerschulischer Lernorte sind sehr zahlreich und bereichern die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule. Ausflüge und mehrtägige Klassenfahrten gehören zum verbindlichen Angebot für alle Lernenden. Die Öffnung der Schule nach außen dient in besonderem Maße der Persönlichkeitsentwicklung und der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler und ist eine besondere Stärke der Schule.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter ist verantwortlich für die Qualität der schulischen Arbeit.

Das Setzen von Zielen, deren planvolle Umsetzung und die Erfolgskontrolle sind zentrale Aufgaben der Schulleiterin bzw. des Schulleiters und sind somit Basis für die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dabei steht der Unterricht im Mittelpunkt, auch hinsichtlich seiner Organisation und Durchführung.

Die Tätigkeit der Schulleiterin bzw. des Schulleiters beinhaltet sowohl die Führung aller an der Schule Tätigen als auch vielfältige Managementaufgaben. Personaleinsatz, Personal- bzw. Teamentwicklung, Kommunikation und Innovation, Organisation, Planung, Umsetzung und Einsatz von finanziellen Mitteln sind entsprechende Handlungsfelder.

Soweit im Rahmen der Qualitätsanalyse feststellbar, werden Klassenbildung, Unterrichtsverteilung und Stundenplanung auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben erarbeitet.

Für den Vertretungsunterricht hat die Schule ein umfassendes Konzept vereinbart, das Unterrichtsausfall vermeidet. Nach Einschätzung der Beteiligten ist dieses Konzept alltagsorientiert und effizient; es regelt inhaltliche und organisatorische Belange und ermöglicht die inhaltliche Kontinuität des Unterrichts, insbesondere durch die Absprachen der Lehrkräfte innerhalb der Jahrgänge.

Eine übergeordnete Qualitätsentwicklung des Unterrichts ist durch zahlreiche Konzepte (z.B. zur individuellen Förderung, zur Zusammenarbeit mit der OGS), durch die Lernbegleitung und -beratung, die Verabredungen zum selbstständigen Lernen und zu Arbeitstechniken, durch die Gesundheits- und Werteerziehung und durch Regeln und Rituale konzeptionell sehr gut angelegt. Sie ist durch einen regelmäßigen Austausch des Kollegiums auf zahlreichen Konferenzen, in Arbeitsgruppen, auf Fortbildungen und Teamsitzungen theoretisch bereits sehr gut abgesichert. Die Umsetzung der pädagogischen Grundorientierungen und Konzeptionen konnte vom Qualitätsteam in den Unterrichtssequenzen teilweise in unterschiedlichen Ausführungen und Qualitäten beobachtet werden. In den schuleigenen Arbeitsplänen aller Fächer können die im Schulprogramm genannten Grundsätze und Prinzipien durch weitere Standardsetzungen und mit konkreten Kriterien für guten Unterricht verknüpft werden. Diese können dann durch den Ausbau geeigneter Controllingmaßnahmen (gegenseitige Hospitationen sind initiiert) eine zusätzliche Verbindlichkeit und Standardsicherung erfahren. Die Schulleiterin lässt sich schriftliche Arbeiten zur Leistungsfeststellung, Klassenbücher, Förderakten und Protokolle der Teamsitzungen zwecks Sicherstellung kernlehrplangemäßer Standards sowie der Vergleichbarkeit der Anforderungen und Bewertungen vorlegen. Einen Einblick in den Unterricht verschafft sie sich nach eigenen Angaben durch angekündigte und anlassbezogene Besuche, Mitarbeit in verschiedenen Klassen, den Austausch auf Konferenzen und durch informelle Gespräche.

Teamarbeit wird in verschiedenen Zusammenhängen praktiziert und ist durch eine regelmäßige Konferenzkultur geregelt. Darüber hinaus arbeiten die Lehrkräfte im Rahmen der individuellen Förderung (GU, SEP, Fördergruppen), in Fachkonferenzen, in anlassbezogenen Arbeitsgruppen und in der Steuergruppe zusammen. Diese strukturierten Formen der Kooperation tragen dazu bei, dass ein Grundkonsens über Erziehungs- und Bildungsfragen und ein fachlicher Austausch erreicht werden.

Gesundheits- und Bewegungserziehung ist in vielfältigen Aktivitäten und Vorhaben ausführlich dokumentiert und steht im Fokus der schulischen Arbeit (u.a. regelmäßige Projekttage, gemeinsame Psychomotorik-Fortbildung mit der OGS, „challenge day“, Sternwanderung). Für die Umwelterziehung und die Gender-Erziehung sind Grundsätze und Maßnahmen der Schule festgelegt und dokumentiert.

Das Ressourcenmanagement geschieht im finanziellen Bereich effektiv und nachvollziehbar. Die verfügbaren Ressourcen werden zielgerichtet unter Berücksichtigung der Schwerpunkte der Schule eingesetzt. Die Mitwirkungsgremien werden an der Festsetzung der Finanzressourcen durch Beschlussfassung beteiligt. Die Schule hat einen Förderverein. Der Einsatz externer Fachkräfte und engagierter Eltern unterstützt die Arbeit der Grundschule.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Der Qualitätsbereich 5 beschreibt die Perspektive der Lehrkräfte sowie ihre aktive Rolle. Die Lehrerinnen und Lehrer wirken an der Gestaltung des Schullebens, an der Organisation der Schule und an der Fortentwicklung der Qualität schulischer Arbeit aktiv mit. Sie stimmen sich in der pädagogischen Arbeit miteinander ab und arbeiten zusammen.

Der Personaleinsatz durch die Schulleiterin berücksichtigt die Kompetenzen und Interessen der Lehrkräfte. Neu in das Kollegium eintretende Lehrkräfte sowie Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können sich darauf verlassen, dass sie von den Kollegiumsmitgliedern mit großer Offenheit aufgenommen, über schulische Absprachen und Regelungen zuverlässig informiert und kollegial unterstützt werden. Die Kompetenzen externer Partner und engagierter Eltern nutzt die Schule, z.B. bei der Durchführung von (Unterrichts-)Projekten und schulischen Veranstaltungen.

Eine Mitarbeiterentwicklung durch Konzepte zur Personalentwicklung oder durch strukturierte, ritualisierte Gespräche ist eingeleitet. In diesem Rahmen finden informelle und/oder anlassbezogene Gespräche der Schulleiterin, Personalentwicklungsgespräche im Zweijahresrhythmus sowie ein Austausch auf kollegialer Ebene statt. Externe und interne Fortbildungsmaßnahmen dienen der Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen und unterstützen die fachliche und methodische Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Inhalte individueller Fortbildungen werden innerhalb des Kollegiums kommuniziert, kollegiumsinterne Fortbildungen gemeinsam ausgewertet und schulisch genutzt. Die für das laufende Schuljahr geplanten kollegiumsinternen Fortbildungen sind auf bestehende schulinterne Bedarfe abgestimmt und mit der Arbeitsplanung der Schule verknüpft.

Die Kooperation der Lehrkräfte ist vertrauensvoll, wertschätzend und engagiert für die Schule und die Kinder. Die Lehrkräfte schätzen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander. Der fachliche Austausch der Lehrkräfte findet vorrangig durch eine Zusammenarbeit im Rahmen von Konferenzen, Arbeitsgruppen oder Teamsitzungen statt. Kriteriengeleitete Hospitationen zur Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität sind initiiert und sollen etabliert werden.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Systematisch betriebene Qualitätsentwicklung ist ein zyklischer Prozess, dessen Grundlage das Schulprogramm ist. Es ist das grundlegende Konzept pädagogischer Zielvorstellungen und Maßnahmen. Es dokumentiert den schulischen Entwicklungsstand und ist zugleich Instrument der weiteren Schulentwicklung, indem es geplante Entwicklungsziele und -vorhaben darstellt. In einem zyklischen Prozess der Qualitätsentwicklung wird der Erfolg schulischer Arbeit durch interne und externe Evaluation überprüft. Evaluation als systematische kriterien- und indikatorengestützte Erhebung, Verarbeitung und Interpretation von Daten hat zum Ziel, zu Entscheidungen über die Weiterentwicklung der schulischen Qualität zu gelangen. Die Ausführung dieser Entscheidungen in einem planvollen Umsetzungsprozess bedingt eine konkrete Maßnahmenplanung, die eine gemeinsame Verständigung über den Entwicklungsweg darstellt. Dessen Ergebnisse werden zum Bestandteil des Schulprogramms. Ihre Wirkungen wiederum durch Evaluation zu überprüfen, ermöglicht eine Einschätzung über den Erfolg der Maßnahmen. Evaluation kann also der Ausgangspunkt oder die Überprüfung des Erfolgs der Qualitätsentwicklung sein.

Die Schule hat den Ist-Stand ihrer Schulentwicklung durch ein aktuelles, ausführliches Schulprogramm dokumentiert. Mehrere Steuergruppen arbeiten sehr strukturiert und regelmäßig an schulisch relevanten Themen. Darüber hinaus wird die Entwicklungsarbeit sehr engagiert durch das Gesamtkollegium geleistet.

Entwicklungsziele für die vergangene und die zukünftige Schulentwicklung sind mit Maßnahmen, Zeiträumen und Verantwortlichkeiten dokumentiert und überschaubar dargestellt. Eine Konkretisierung der Ziele durch spezifisch und messbar formulierte Landeplätze oder Erfolgsindikatoren sowie Evaluationen, vor allem für die Weiterentwicklung des Unterrichts, kann darüber hinaus die engagierte Entwicklungsarbeit der Schule noch optimieren.

Zur Analyse des Ist-Standes und der Stärken und Schwächen führt die Schule unregelmäßig Befragungen der Lehrkräfte, Eltern und Schülerschaft und im Rahmen von Projekten mit außerschulischen Partnern durch. Darüber hinaus leisten die Lehrkräfte kontinuierliche, mündliche Reflexionsarbeit im Kontext der Unterrichts- und Erziehungsarbeit. Ein Evaluationskonzept zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses, verbunden mit einer strukturierten, datengestützten Überprüfung der Auswirkung schulinterner Qualitätsprozesse und systematischen Auswertungen und Bewertungen von Unterrichtsqualität auf der Basis indikatorengeleiteter Beobachtungen, ist noch nicht vorhanden. Die initiierten kollegialen Unterrichtshospitationen sowie eine Anbindung von Evaluationen an die schulischen Arbeitsschwerpunkte können die Schulentwicklungsprozesse noch zielgerichteter steuern. Die Schule hat die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (VERA) und Schwerpunkte der künftigen Unterrichtsarbeit detailliert dokumentiert und den Eltern dargestellt. Daraus resultierende Maßnahmen werden umgesetzt und sind teilweise an die Curricula und Förderkonzepte angebunden.

Die schriftlich vorliegende, ausführliche Jahresplanung stellt eine kalendarische Aufnahme schulischer Termine (Schulleben, Projekte, Sitzungen, Fortbildungen) dar; sie bietet Planungssicherheit für die an Schule Beteiligten. Themen zur Weiterarbeit am Schulprogramm werden in einem ausführlichen Arbeitsplan benannt. Dieser weist Konkretisierungen auf, die den Beteiligten Transparenz bezüglich der gesteckten Ziele geben. Die Schule hält zahlreiches Informationsmaterial für einzelne schulische Belange vor. Die Homepage ist auf dem neusten Stand und bietet ausführliche Informationen für Interessierte.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die besonderen Stärken der Grundschule liegen

- in einer Förderung und Unterstützung jedes Kindes (Ich-Stärkung durch Angebote für die individuelle Entwicklung, umfangreiche Förderkonzepte mit verschiedenen Maßnahmen zur individuellen Lernbegleitung und -entwicklung)
- in einer Teamarbeit der Lehrkräfte und der Mitarbeiterinnen in der OGS (regelmäßig, fachlich) und im Engagement aller Beteiligten
- in der Vernetzung innerhalb der Schule und durch Kooperationen mit zahlreichen weiteren schulischen Partnern
- in einer qualitätsorientierten Schulentwicklung (zahlreiche fundierte Konzepte für wesentliche Bereiche der Schul- und Unterrichtsentwicklung, strukturierte und zielgerichtete Entwicklungsarbeit, Führung und Schulmanagement)
- in einem Schulklima, das getragen ist durch wirksame Maßnahmen im Bereich des sozialen Lernens und wertschätzendes Miteinander aller Beteiligten

Möglichkeiten der Weiterentwicklung liegen

- in der Optimierung von Lernprozessen durch Standardsetzungen, Überprüfung und Weiterentwicklung bestehender und geplanter Konzepte zu Lern- und Arbeitsformen und der Binnendifferenzierung (Hospitation, Evaluation von Unterricht).

Personelle Ressourcen

Das Kollegium der Grundschule umfasst einschließlich der Schulleiterin, ihrer Stellvertreterin und der Sozialpädagogin 16 Mitglieder (davon 15 weibliche Lehrkräfte) – zwei Lehrkräfte arbeiten in Teilzeit (mit Abordnung an eine andere Schule), eine Lehrkraft ist im laufenden Schuljahr neu zum Kollegium hinzugekommen, eine Lehrkraft ist mit 28 Stunden als Fachleitung ans Studienseminar abgeordnet. Der Gemeinsame Unterricht wird durch zwei kollegiumsinterne sonderpädagogische Lehrkräfte fachlich unterstützt. Die Sozialpädagogin wird im Förderunterricht (Förderband, Integration) eingesetzt. Die Grundschule bildet zurzeit keine Lehramtsanwärterin aus.

Die Lehrerversorgung lag in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 etwa 7-10% unterhalb des Bedarfs, entsprechend lag die Unterrichtsversorgung nur bei 95%. Im laufenden Schuljahr 2012/2013 kann die Lehrerversorgung als bedarfsgerecht bezeichnet werden, die Unterrichtsversorgung liegt bei 98%. Einschränkend macht die Schule folgende Anmerkung: „Der Gemeinsame Unterricht muss aufgrund der aktuellen Stellenkürzung (Abordnung der Sonderpädagogen) gekürzt werden. Die Sozialpädagogin R ist mit acht Stunden R abgeordnet.“ (Angaben der Schule aus dem Schulportfolio, S.7)

Als Mangelfachrichtung gibt die Schule Sozialpädagogik, als Mangelfächer Musik, Kunst und Englisch an. Als Überhangfach wird katholische Religionslehre benannt.

Das nicht lehrende Personal umfasst mit Schulsekretärin, Hausmeister und Hilfskraft des Hausmeisters, vier Mitarbeiterinnen für OGS und verlässlicher Betreuung, einem Schulsozialarbeiter und zwei Reinigungskräften insgesamt zehn Personen.

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Die Kautsky-Grundschule ist die größte von vier Grundschulen im Stadtteil Dortmund- Scharnhorst. Sie liegt im östlichen Teil von Scharnhorst und beschult Schülerinnen und Schüler aus den umliegenden Wohngebieten. Das zweistöckige, voll unterkellerte Schulgebäude ist 1968 erbaut worden. 2003 wurde die Schadstoffsanierung der Turnhalle abgeschlossen, 2005 fand eine umfangreiche Brandschutzsanierung des Hauptgebäudes statt. 2006 wurde ein Erweiterungsbau für die OGS errichtet. Der Schulträger achtet auf nachhaltige Sicherung und Verbesserung der Gebäudesubstanz.

Das Gebäude der Schule und das umliegende Grün- und Pausengelände machen insgesamt einen sehr gepflegten und pädagogisch gestalteten Eindruck. Um Vandalismus vorzubeugen,

wurde das Schulgelände komplett eingezäunt. Zusätzliche Sicherungszäune befinden sich direkt am Eingang zum Schulgebäude. In den Fluren des Schulgebäudes wird aus brandschutztechnischen Gründen kein Wandschmuck angebracht.

Die Schule bewertet die Funktionalität und Ausstattung der Turnhalle als „sehr gut“. Die Gebäude- und Raumsituation insgesamt wird als „gut“ eingeschätzt. Diese beinhaltet die Außenanlagen/den Schulhof, das Raumangebot und die Funktionalität des Lehrerzimmers und das Raumangebot der Klassenräume. Die Funktionalität der Klassenräume wie auch das Raumangebot und die Funktionalität von Fachräumen wird als „ausreichend“ bewertet. Gleiches gilt für die Möglichkeiten der Mittagsbetreuung und die Ausstattung mit Neuen Medien. Als „unzureichend“ benennt die Schule zum einen die Barrierefreiheit, zum anderen das Raumangebot und die Funktionalität der Beratungsräume und das Raumangebot für zusätzliche pädagogische Angebote. (Angaben der Schule aus dem Schulportfolio, Seite 11/12)

Während des Schulrundgangs fallen u.a. nachfolgende bauliche - und Ausstattungsmerkmale besonders positiv auf:

- Alle Klassenräume verfügen über einen Vorraum mit Sitzbänken und Garderobenhaken; fast alle verfügen über einen zusätzlichen Gruppenraum, der jeweils kindgerecht eingerichtet ist.
- Die Klassenräume wirken gut gepflegt und sind in gleicher Weise strukturiert ausgestattet: z.B. mit hölzernen Sitzbänken, Ablagesystemen für die Materialien der Lernenden sowie für Bücher und Arbeitsmaterialien, PCs (einschränkend: ohne Internetzugang), Pinwänden, den Schulregeln und dem Mülltrennungssystem.
- Der Computerraum hält 14 internetfähige Arbeitsplätze und einen Beamer vor. In der OGS steht den Schülerinnen und Schülern eine moderne PC-Insel - bestehend aus einer festen 4er PC- Einheit als Rondell mit im Tisch eingelassenen Tastaturen - zur Verfügung.
- Für den Gemeinsamen Unterricht sind für die Klassen 1/ 2 und die Klassen 3/ 4 zwei separate Förderräume mit jeweils spezifischem Fördermaterial und Schüler- Ablagemöglichkeiten eingerichtet.
- Für die Sprachförderung und die Frühförderung wird ebenfalls ein Raum bereitgestellt. Er ist mit zahlreichen Fördermaterialien ausgestattet.
- Die Schülerbücherei wirkt kindgerecht und strukturiert gestaltet.
- Das Außengelände ist sehr weitläufig und bietet den Schülern und Schülerinnen durch seine pädagogische Gestaltung ausgewiesene Ruhe- und Bewegungsräume.
- Der Schulsozialarbeiter verfügt über ein eigenes Büro im Verwaltungstrakt der Schule.
- Die Verwaltungsräume sind funktional und modern eingerichtet. Es wird viel Wert auf eine strukturierte Ordnung des Inventars und der Ablage gelegt.
- Durch die volle Unterkellerung des Gebäudes verfügt die Schule über zahlreiche Stauräume, die unterschiedlichen Zwecken zugeordnet wurden.

Folgende Handlungsbedarfe bestehen aus Sicht des Qualitätsteams:

- Sanierung der Außentoiletten, insbesondere der Jungentoilette
- Schaffung eines Internetzugangs für die PCs in den Klassenräumen

Weitere Wünsche der Schule

- Sanierung der Dachdämmung (angesichts der geschilderten Raumklimaproblematik im Sommer wie auch im Winter im 1.Stock)
- Aufstockung des Reinigungspersonals (aufgrund der Größe des Schulgebäudes)

- sukzessiver Austausch der alten nicht-magnetischen Wandtafeln in den entsprechenden Klassenräumen
- Einrichtung weiterer Schülertoiletten im Schulgebäude
- Austausch der „alten“ PCs durch neue in den Klassenräumen

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Hier als Auszug der sehr umfangreichen Darstellung konzeptioneller Arbeit zu verstehen (Schulportfolio S.14-16)

- **Gesunde Schule (+ jährliche Gesundheitswoche)**
- **Schulinternes Konzept zur Förderung der Methodenkompetenz**
- **Medienkonzept Internet**
- **Frühförderkonzept KIGA (6 Monate vor der Einschulung)**
- **Individuelle Förderung (Förderband in der SEP)**
- **Teilnahme am „Dortmunder Modell“ zur Sprachförderung (Mercatorstiftung) - Psychomotorik Kl.1 und OGS**
- **besondere Konzepte zur Beratung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern (jährliche Ausbildung von Pausenengeln)**
- **Konzept zur Elternarbeit: Sprachförderung für Migrantinnenmütter, Elterncafe - Angebote des Schulsozialarbeiters**
- **Konzept zur Zusammenarbeit in der Schule: ritualisierte Anlage der Lehrerkooperation (Jahrgangskonferenzen, Teamsitzungen, Fachkonferenzen, Dienstbesprechungen.**